

## Kreiswerbestellen.

Herr Mag. Eichelberg in Torgau, das freiwillige Versuchslarnikel des Kreiswerbestellen-Gedankens, hat im Börsenblatt Nr. 300 vom 27. Dezember 1927 einen programmatischen Aufsatz zu obigem Thema veröffentlicht, dem ich nicht in allem zustimmen kann, da Herr Eichelberg den Gedanken umbiegt und das Pferd von hinten aufzäumen will!

Als einer der geistigen Väter dieses unglücklichen Schlagworts und als derzeitiger Vorsitzender des Werbeausschusses bin ich in der zweifelhaft glücklichen Lage, das Pro und Contra der Kreiswerbestellen zu überbliden. Auf Grund dieser Einblide — Blicke hinter die Kulissen — möchte ich auf Folgendes zur Weiterführung der Diskussion hinweisen.

Zunächst zur Entstehungsgeschichte des Gedankens! Bereits die erste Lauensteiner Tagung hat in den Vordergrund ihrer wirtschaftlichen Betrachtungen den Gruppengedanken und den genossenschaftlichen Zusammenschluß, aufbauend auf der regio, der Landschaft, gestellt. Wir hüteten uns — ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn — wohlweislich, mit dem Heimatgedanken — etwas undefinierbarem — zu operieren. Wir gingen traditionsmäßig von der Entwicklung des Buchhandels aus und fragten: Wie kann der Gedanke der Kreis- und Ortsvereine neu belebt werden? An Hand des Versuchs der Wirtschaftlichen Vereinigung Schlesiens wurde dann bei späteren Zusammenkünften in diesem und anderen Kreisen über Produktionsgemeinschaften in genossenschaftlicher oder anderer Form ausführlich debattiert. Diese Verlegerideen führten gedanklich nach zwei Richtungen weiter. Einmal beschäftigte man sich mit der Stellung Leipzigs und mit der Frage, ob den veränderten Bedürfnissen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens noch ein Umschlagplatz für den Buchhandel genüge. Zum anderen erörterte man die Frage, ob die Organisation mehr Leben bekäme, wenn zur Zentralisation die Dezentralisation träte. Alles Fragen, die eng mit der Neuordnung der Satzungen nun zusammenhängen. Wenn, so folgerte man weiter, mehrere Umschlagplätze in Deutschland notwendig würden, dann hätte diese Dezentralisation nur Zweck, wenn die neuen Plätze gewisse Aufgaben des Werbungsproblems mit übernahmen. So wurde der Gedanke der Kreiswerbestelle nicht etwa nur in Zusammenhang mit den bekannten Problemen der »Überschneidung« gebracht, sondern sie schien letztes Glied einer vollkommenen Umgruppierung des Buchhandels. Alle diese Gedanken entstanden in den Jahren des auf den Kopf gestellten Wirtschaftslebens. Sie wurden hauptsächlich 1922, 1923, zum Teil auch 1924 erörtert. Dann wurde es still. Man wollte zunächst abwarten, wie sich das Wirtschaftsleben in der sogenannten stabilen Zeit einstellt. Das Leben warnte mit Macht zunächst vor weiteren Experimenten! Dies hindert nicht, daß vielleicht schon in naher Zeit die Fragen des Gruppengedankens und der Genossenschaft erneut behandelt werden müssen, denn die fortschreitende geistige Krisis, die Buchproduktion der Gegenwart (man denke nur an Weihnachten 1927) kann uns schneller, als manchem lieb ist, zwingen, wirtschaftlich neue Formen zu suchen.

Nun zur Ausführung selbst einige Worte! Mithin dürfte klar sein, daß das Problem der Kreiswerbestelle weit über den Rahmen der reinen Buchwerbung hinausfällt, wenn wir die Dinge unter einem etwas größeren Gesichtspunkt betrachten wollen. Damit scheint es mir absolut richtig, und in der großen Linie der Börsenvereins-Politik zu liegen, daß der Gedanke der Kreiswerbestelle — nach Rücksprache — nicht weiter verfolgt wurde. Solange unsere Organisation auf Leipzig zugeschnitten ist, wird auch die Werbung fürs Buch von einer Zentralstelle aus erfolgen müssen. Es ist dies nicht Herrschsucht weniger, sondern wird durch die Struktur des gesamten Organisationswesens der Gegenwart bedingt. Wenn überall die Dachorganisation entsteht, der Spitzenverband die Führerrolle übernimmt, kann der Buchhandel nicht zur Kleinstaaterei übergehen, weil ja selbst örtliche Vereinbarungen, sofern sie irgendwie prinzipiell sind, vom Verhandlungsgegner an seine Spitzenorganisation weitergemeldet werden.

Es wird in späterer Zeit zu fragen sein, welche Probleme, nicht nur der Werbung, nach Umgestaltung der Börsenvereins-

satzungen den Orts- und Kreisvereinen zufallen. Wenn ich trotzdem die Errichtung einer Kreiswerbestelle begrüßt habe, so deshalb, weil ich es für gut halte, wenn Erfahrungen gesammelt werden, die dann, falls die Zeit für den Ausbau des Gedankens gekommen ist, verwertet werden können. Wenn also die Arbeit der Kreiswerbestelle schon heute zur Abdeckung der Aufgabengebiete führt, so wird ihre Existenz nur segensreich für die Allgemeinheit — und nur hierauf kommt es an — wirken!

Dagegen erscheinen mir die Ausführungen des Herrn Eichelberg, soweit sie sich mit dem Heimatgefühl, mit der Verbundenheit zur Scholle, mit der Art beschäftigen, einer sehr vorsichtigen Behandlung zu bedürfen. Herr Professor Menz hat auf der ersten schlesischen Winterfreizeit auf der Kesselschloßbaude, an der auch Herr Eichelberg teilnahm, darauf hingewiesen, daß im heutigen Wirtschaftsleben jeder bereits geistig gebunden, oder — wie er es nannte — eingeschachtelt sei. Aufgabe des Buchhandels wäre es, nun trotzdem überparteiliche Anknüpfungspunkte zu suchen, um so zur Beeinflussung der Masse zu gelangen. Als einen dieser Anknüpfungspunkte nannte er die Heimat, die Landschaft. Letzten Endes wollte er jedoch von dem rein räumlichen Begriff der Heimat fort. Er dachte schließlich mehr an eine gewissermaßen nur geistige Heimat, an ein — wie er sagte — Zu-hause-sein in einem bestimmten geistigen Milieu, das von der Landschaft viel empfängt, sich jedoch darin nicht zu erschöpfen braucht. Auch diese Gedanken sind, dies sei in aller Offenheit gesagt, nicht neu, sondern beschäftigen uns seit mehr denn 5 Jahren. Wie hat nun Eichelberg in dieser Gedankenkette weiter gedacht? Seine Definition eignet sich kaum für positive und praktische Arbeit. Mögen seine Ausführungen für Torgau — ich unterstelle dies sogar, ohne es zu glauben — ihre Berechtigung haben, so möchte ich den Buchhändler des Rheinlandes sehen, der mit ihnen noch etwas anfangen kann. Ich glaube alles ins rein Erziehliche Gehende als Aufgabenbereich für Kreiswerbestellen, generell gesehen, ablehnen zu müssen. Verlangt man das von ihnen, so schreut man nach meiner Meinung und praktischen Erfahrung nur von der Einrichtung weiterer ab, was ich im Augenblick übrigens gar nicht bedauern würde. Kreiswerbestellen in heutiger Zeit, bei der gegenwärtigen Struktur des deutschen Buchhandels können nichts weiter sein als Ausführungsorgane einer großen Zentralstelle. Dazu aber bedarf es meiner Überzeugung nach nicht eines großen Apparates. Es genügt, wenn in jedem Orts- und Kreisverein sich ein Mitglied den Werbefragen besonders widmet, dieses dann in persönlichen Gedankenaustausch mit der Werbestelle in Leipzig tritt und man mit diesem Kreis von etwa 20 bis 30, vielleicht auch 40 Männern zunächst das Terrain absteckt, um festzustellen, welche Arbeit von der Zentrale, welche von der örtlichen Stelle aus geleistet werden kann. Eine Angelegenheit des organischen Wachstums wird es dann sein, wie dieser Kreis sich erweitert, welche festeren Formen er sich schafft. Wesentlich erscheint mir, daß dieser Kreis dieselbe geistige Haltung besitzt, denn nur dann kann erspriehliche Kulturpropaganda getrieben werden. Die heutige Zeit benötigt nicht Neugründungen, sondern tätige Menschen, die wissen, worum es im Letzten geht, und die bereit sind, ihre eigenen Wünsche und Liebhabereien zurückzustellen, um der Sache zu dienen. Vielleicht findet sich nun noch jemand, der dem Heimatgedanken durch seine praktische Arbeit ganz nahe steht, und der von sich aus die diesbezüglichen Ausführungen von Eichelberg beleuchtet. Mir kam es nur darauf an, die Frage dorthin zu rücken, wo sie erörtert werden kann, und eine praktische Anregung zu geben.

Breslau.

Theodor Marcus.

Haebler, Konrad: **Der italienische Wiegendruck in Original-Typenbeispielen.** 120 Inkunabelproben. München, Weiss & Co., 1927. 73 Seiten Text und 120 Einzelblätter aus Wiegendrucken. Imp.-Folio. 2 Lwd.-Mappen. (Subskriptionspreis RM 395.—.)

Eine der schönsten Gaben, die sich unter den zahlreichen ehrenwerten Festdrucken befand, mit denen die internationale Wissenschaft und seine Freunde Konrad Haebler anlässlich seines kürzlich begangenen 70. Geburtstages ehrten, dürfte diese neue Publikation sein, die der fleißige junge Verlag pünktlich zum Feste herausbrachte; denn gerade die Frühdruckverhältnisse in Italien sind seit Jahr-